

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sehdorf, Adlig. Bernsdorf, Adlig. St. Egidien, Sehdorf, Marienau, Knudsdorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Nicola, Stangendorf, Thurn, Niederwitten, Rühlshausen und Lichtenstein

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 30.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

66. Jahrgang. Sonntag, den 6. Februar

Haupt-Vertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1916.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 M. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 75 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Str. 5b, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Zusätze werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inseraten mit 15 Pf. berechnet. Reklamazeile 30 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pf. Fernsprechnachschuß Nr. 7. Inseraten-Aufnahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

## Lebensmittel-Verkauf in Lichtenstein.

Montag, den 7. Februar 1916. 38. nachmittags von 3-5 Uhr im Erdgeschoss der Bürgerschule.

### Fleischkonserven:

Rindfleisch	400 g-Dose	1,20 M.
	1000 g	2,90 "
Gulasch von Rindfleisch	400 g	1,20 "
	1000 g	2,90 "
Räucherfleisch	400 g	1,30 "
Risotto-Reis-Konserven mit ger. Zusatz v. Parmesanfäse oder Zwiebeln oder Tomaten	1000 g-Dose	0,85 M.
Kond. Milch ohne Zucker	480 g	0,70 "

### Materialwaren:

Grüne Erbsen	à Ffd.	0,55 "
Weisse Bohnen		0,55 "
Reisweizl		0,60 "

Außerdem:

Eier	Stück	0,18 "
------	-------	--------

Lichtenstein, am 5. Februar 1916.

Der Stadtrat.

## Städtische Lebensmittelversorgung.

Bekanntmachung Nr. 48 vom 5. Februar 1916.

### Verkauf von ausländischer Molkerei-Butter

an alle Lichtensteiner minderbemittelte Einwohner, gelbe Karte Nr. 751-1690 Preis für das halbe Pfund: 138 Pf.

### Verkaufsstellen:

Paul Dietrich, Frühlingsstr.  
M. Koch, Gartensteiner Str.  
E. Weiß, Hauptstr.

## Verkauf von geräucherter amerikanischer Speck (Old)

an Lichtensteiner Einwohner gegen gelbe Karte Abschnitt 18, braune Karte Abschnitt 24.

Abzugebende Höchstmenge 2 Pfund. Preis: 2,50 Mark für 1 Pfund. Die Bezahlung hat Montag und Dienstag den 7. und 8. Februar von 8-1 Uhr in der Stadtkasse zu erfolgen, gegen Vorzeigen der Karte. Die Ausgabe der Waare geschieht Mittwoch von 8-12 Uhr in den vorm. Fieber'schen Hause, Frühlingsstraße.  
Der Stadtrat.

## Abgabe von Kartoffeln an Lichtensteiner Kriegerfamilien.

Die von den Kriegerfamilien bestellten Kartoffeln sollen nächsten Montag und Dienstag zur Abgabe gelangen. Es werden deshalb alle Besteller aufgefordert, Marken hierzu am Montag in der hiesigen Stadtkasse zu entnehmen. Die Bezahlung kann in drei Raten erfolgen und bei Auszahlung der Unterstützungen in Abzug gebracht werden.  
Lichtenstein, am 5. Februar 1916  
Der Stadtrat.

## Butterverkauf in Gallenberg.

Montag, den 7. Februar 1916 von vormittags 9-10 Uhr an die Inhaber gelber Karte Nr. 1801 bis 2200 Auf jede Karte wird 1/4 Pfund verabreicht.  
Gallenberg, am 5. Februar 1916.  
Der Orts-Ernährungsanschuß.

## Kartoffelverkauf an Gallberger Einwohner

Montag, den 7. Februar 1916 vormittags 9 bis 11 Uhr. Sonntag 3 M. 75 Pf.  
Der Orts-Ernährungsanschuß.

## Ausländisches Schweinefleisch.

Nach Anhörung der Preisprüfungsstelle wird für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Glauchau folgendes bestimmt:

Der ausländische Schweine oder ausländisches Schweinefleisch ein-

führt, hat dies der Gemeindebehörde seines Wohnortes zu melden. Er erhält von ihr einen Berechtigungsschein zum Verkauf von Ausländischschweinefleisch für bestimmte Dauer ausgestellt. Der Schein ist, solange er gültig ist, offensichtlich im Geschäftslokal auszuhängen.

Die Schweine sind durch behördlich n Stempel als Ausländischschweine kenntlich zu machen.

Das Fleisch darf nur in der Form von rohem frischem Fleisch und rohem Speck zu höheren Preisen als den für die Inlandsware festgesetzten Höchstpreisen verkauft werden.

Diese Höchstpreise betragen für 1 Pfund frisches Fleisch 2 M. und für 1 Pfund frischen Speck 3 M.

Glauchau, den 4. Februar 1916.

Der Bezirksverband  
der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.  
Amtshauptmann Graf von Holzendorf.  
Der Stadtrat zu Glauchau.  
Dr. Brink.  
Der Stadtrat zu Hohenstein-Er.  
Dr. Fay.  
Der Stadtrat zu Lichtenstein.  
Siedner.  
Der Stadtrat zu Waldenburg.  
Dr. Rechenberg.  
Der Stadtgemeinderat zu Callenberg.  
Brahler.  
Gemeindevorstand Schenckmann, Sehdorf.  
Gemeindevorstand Schausch, Sehdorf.  
Gemeindevorstand Liebertsch, Oberlungwitz.

## Kleinhandelspreise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut.

Die Bekanntmachung des Bezirksverbandes und der Städte vom 20. Dezember 1915 über Höchstpreise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut wird hiermit, zugleich im Einverständnis der letzteren, aufgehoben.

da sich eine Neuregelung mit Rücksicht auf die reichsgesetzliche Abänderung dieser Preise (s. Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. Januar 1916) nötig macht.  
Glauchau, den 4. Februar 1916.

Der Bezirksverband  
der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.  
Amtshauptmann Graf v. Holzendorf.

## Verordnung, betreffend den Handel mit Marmelade.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 607 und 728 ff.) wird folgendes bestimmt:

I.  
Marmeladen dürfen zum Verkaufe nur feilgeboten werden, wenn sie in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise einen Vermerk auf der Verpackung tragen, aus dem sich ergibt, welche Sorte (I-V der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 14. Dezember 1915, Reichs-Gesetzblatt 817) den Inhalt der Verpackung bildet. Ferner muß auf der Verpackung in leicht erkennbarer Weise das Gewicht angegeben sein und zwar entsprechend den Festsetzungen des Herrn Reichskanzlers in der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915 unter II bei Verpackungen in Fässern oder in sonstigen Gefäßen über 15 kg. das Reingewicht (Nettogewicht), bei anderen Verpackungen das Rohgewicht (Brutto für Netto).

II.  
Zuwilberhandlungen werden nach § 17 der Verordnung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 607 ff.) bestraft.

III.  
Diese Verordnung tritt am 15. Februar 1916 in Kraft.  
Dresden, den 2. Februar 1916.  
Ministerium des Innern.

Durch die Verordnung des Bundesrats vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln (Reichs-Gesetzblatt S. 399) und die Ergänzungsverordnung dazu vom 19. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 831) sind u. a. folgende Futtermittel beschlagnahmt

Widen,  
Weinachsen,  
Gemenge von Sälsenkrautern ohne Getreide,

**Gemenge von Gerste mit Hülfsfrüchten, Lupinen, Wickenbohnen.**

Die Beschlagnahme hindert die Besitzer der genannten Futtermittel nicht, sie im eigenen Betriebe zu verbrauchen, sei es zu Futterzwecken oder zur Aussaat, wer aber solche Futtermittel absetzen will, muß dies durch Vermittlung der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte tun.

Dem Vernehmen nach sollen sich in den Händen der Landwirte noch größere Mengen dieser Futtermittel, verstreut in einzelnen kleineren Posten, befinden, deren sich die Landwirte gern entäußern würden, wenn ihnen dazu Gelegenheit gegeben würde.

Es ist deshalb von der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte unter Zustimmung des Ministeriums die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Dresden-N., Sidonienstraße 11/13 beauftragt worden, derartige Posten aufzukaufen.

Für die Futtermittel werden, so weit sie von mittlerer Art und Güte sind, folgende gesetzlich vorgeschriebene Preise gezahlt werden

Wicken	für 1000 kg
Beluschten	• 350.—
Gemenge von Hülfsfrüchten ohne Gerste	• 350.—
Gemenge von Gerste mit Hülfsfrüchten	• 300.—
Lupinen	• 250.—
Wickenbohnen	• 350.—

Sind die Waren nicht von mittlerer Art und Güte, so tritt ein entsprechender Preisabschlag ein.

Kommt keine Einigung über den Preis zustande, so legt die Reichshauptmannschaft ihn endgültig fest.

Besitzer der genannten Futtermittel, die ihre Vorräte zu verkaufen wünschen, haben dies der Landwirtschaftlichen Zentral-Genossenschaft möglichst bald anzuzeigen. Diese wird sich dann wegen Einsendung von Proben usw. mit den Verkäufern in Verbindung setzen.

Dresden, den 3. Februar 1916

Ministerium des Innern.  
Landesfütterungsmittelstelle.

**Das Wichtigste**

\* In dem Prozeß gegen den praktischen Arzt Dr. Richard Strauß aus Oesterreich wegen Totschlages, begangen an dem Kaufmann Weiß, vor dem Münchener Schwurgericht vernahmen die Geschworenen am zweiten Verhandlungstage die Schulfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde. Der Wahrspruch der Geschworenen wurde im Auditorium mit Beifall aufgenommen.

\* Bei einer Schlagwetterentzündung in Dortmund auf der Höhe „Zwie Vogel und Unverhofft“ wurde ein Wohnhaus zerstört, zwei Leute schwer, fünf mittel und ein kleiner Knabe verbrannt.

\* Laut „Vossische Zeitung“ wird aus Genoa berichtet, daß der 18 große italienische Handelsdampfer vier mit Kanonen ausgerüstet seien. Die Ausrüstung dürfte, wie es heißt, nur defensiv gebraucht werden.

\* Wie der „Kölnische Anzeiger“ erzählt, hat Abgeordneter Mühlke seinen Ausritt aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erklärt.

\* Nach verschiedenen Morgenblättern ist das Geheimnis der aufsehenerregenden Verhaftung in Berlin Schöneberg auch durch die gestrige Leichenöffnung noch nicht völlig geklärt. Es konnte nur festgestellt werden, daß nicht eine Nahrungsmittelvergiftung vorliegt, vielmehr eine Kohlenoxydgasvergiftung.

\* Der griechisch-orientalisch-rumänische Metropolit Nektar, Erzbischof von Ungarn, ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

\* Der „Ndn. Anz.“ auf 12 wird aus Kopenhagen gemeldet: Das Stockholmer „Aftonsbladet“ gibt eine Mitteilung aus Christiania wieder, wonach Rußland an der schwedisch-finnischen Grenze unmissende militärische Maßnahmen getroffen habe. Es habe mehrere Reihen Schützengräben mit Stacheldrahthindernissen angelegt, einen mehrere Kilometer breiten Streifen Wald abgeholt, 10000 Mann Infanterie mit zahlreicher schwerer Artillerie aufgestellt und alle nach der Grenze führenden Landstraßen verbarrikadiert. „Königsberg“ bemerkt hierzu: Die Nachricht sei „immerhin beachtenswert“, wenn man, einem ruhigen, sachlichen Sinne, und verdient daher Aufmerksamkeit, so ungläubig sie auch klinge.

\* Der entmenschenliche rumänische Veltzer Altriesen begibt sich nach Rußland, um sich persönlich von der Lage des russischen Heeres zu überzeugen.

\* „Pester Lloyd“ meldet aus Bukarest: Das neue Gesetz, betreffend Lieferung von 100000 Waggons Gerste an die Militärbehörden, ist als gegeben.

\* In der letzten Sitzung der Parlaments-Kommission gab Ministerpräsident Adolawow Erklärungen über die Lage ab, welche er als sehr befriedigend schildert.

\* „Information“ meldet aus Athen, daß ein Teilweise Umbau des griechischen Heeres beschlossen worden sein soll.

\* „Temps“ zufolge hat am Mittwoch vormittag in Paris eine Sitzung des Landesverteidigungsrates unter dem Vorsitz von Poincaré stattgefunden. Ein Entschluß des Kriegsministers bebt die Beziehungen zum Serbien an.

\* Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, überschritten in den letzten Tagen zahlreiche griechische Soldaten, die bisher in Aefen anständig waren, die Grenze, um sich in der Schwyz niederzulassen.

\* Der Direktor des Departements für den fernem Osten im russischen Ministerium des Innern und Großfürst Georg Michailowitsch sind am Donnerstag in Tokio angekommen.

\* Am Donnerstagabend entstand im Hofsaal des landeslichen Parlamentgebäudes ein Brand. Die Abgeordneten versammelten sich unter Schwierigkeiten. Der Schaden wird auf fünf Millionen Dollars geschätzt.

\* „Gazette“ meldet: Die französische Behörde hat das Abkühlen verboten lassen. Die jerbischen Anstellungen wurden in den Nebengebäuden untergebracht.

\* Das Wiener „Tagblatt“ meldet: Nach Pariser Meldungen haben die Verbündeten die Belagerung der Insel Aegina in Aegina genommen. Es fanden bereits an mehreren Stellen der Insel Landungen von Meerabteilungen statt.

**Ein deutsches U-Boot in der Chemie-Mündung.**

Tiefer Tage hat das Meutische Bureau eine sogenannte Entgegnung auf die Erklärungen des Chief des deutschen Admiralstabes veröffentlicht, die nachweisen sollte, daß England wirklich die See beherrsche. Nun ist durch die Fahrten des „Ampam“ und der „Röwe“ über den Atlantischen Ozean diese englische Seeherrschaft schon zu einem h.losen Wank geworden. Einem deutschen U-Boot ist es aber verbleiben geblieben, den Nachweis zu führen, daß die Engländer weder die Herren zur See, sondern auch nicht einmal die Herren im eigenen Hause sind.

Fährt da ein deutsches U-Boot während gerade unsere Zepeline noch an der Arbeit sind, mit nichts für nichts in die Themsemündung hinein, gibt einem englischen Wachtschiff einen Rippenstoß, daß es verlinkt und beordert dann einen h.ischen und drei englische Fischdampfer mit seinen Torpedos in die Tiefe. Als die englische Flotte dann erscheint, ist das deutsche U-Boot längst davon. Da sich das U-Boot am 11. Januar und am 1. Februar, also an zwei Tagen, so nachdrücklich mit den englischen Wachtschiffen beschäftigt hat, so ist das der Wachtschiff der Engländer ein besonderer Zugs aus. Ein U-Boot aber, das sich so dreist in die Themse mündung von „Paralong“ gestürzt und drei Zepeline in Säug genommen hat, wird sich der Schreck in die Glieder schätzen sein. Die Rächer kommen, durch die Luft und unter dem Wasser her, und Englands Flotte scheint mächtig, sich über zu erheben. Wir aber wollen Holz auf solche Männer sein, die lähn und entschlossen mitten in die Themsemündung und Häfen des Feindes hineinfahren und sich dort fest ihre Bente holen.

Der deutsche Bericht über die neueste Heldentat eines unserer Unterseeboote lautet:

Berlin, 4. Februar. (Amlich.) Am 13. Jan. und 1. Februar hat ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung einen englischen armierten Beobachtungsdampfer, einen belgischen und 3 englische zu Bewachungszwecken dienende Fischdampfer versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

An der irischen Küste torpediert!

Amsterdam, 4. Februar. Wie hier angekommen amerikanische Blätter berichten, soll der Dampfer der Verland Line „Aurorian“ am 29. Dezember in der Nähe der Irischen Küste torpediert worden sein. Der Dampfer wurde schwer beschädigt in den Hafen geschleppt.

Zweikämpfer Kampf mit einem U-Boot.

London, 4. Februar. In Plymouth train der Kapitän und 25 Mann von dem englischen Dampfer „Waldfield“ ein, der am 3. November 47 Meilen von Gibraltar von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Nach einem zweistündigen Kampfe, während dessen die arabischen Heizer des englischen Dampfers freiliefen, ging die Besatzung in die Rettungsboote. Der Dampfer wurde torpediert.

Ueberfällige englische Dampfer.

Soag, 4. Februar. „Central News“ melden von London: Nach einer Londoner Depesche sind folgende Schiffe überfällig, einige schon über fünfzehn Tage. Man befürchtet, daß sie deutschen Unterseebooten oder dem geheimnisvollen deutschen Hilfskreuzer zum Opfer fallen sind. Es sind die Dampfer: „Glenariff“, 1000 Tonnen groß, „Summerside“, 2000 Tonnen, „Initiative“, 2058 Tonnen, „Anstaire“, 2278 Tonnen, „Satrap“, 2231 Tonnen, „Tuncmouth“, 2222 Tonnen.

Ein Dampfer von einem Zepelin versenkt!

London, 4. Februar. (Meldung des Meutischen Bureaus.) Der Dampfer „Franz Fischer“, der als Kohlenkutter an der Küste fuhr, ist Dienstag nacht von einem Zepelin, der auf dem Wege von Cardiff nach London war, versenkt worden. 13 Mann der Besatzung sind ertrunken, 3 wurden von einem belgischen Dampfer gerettet. „Franz Fischer“ ist ein erdentes feindliches Fahrzeug von 370 Tonnen.

Geplünderte japanische Dampfer.

London, 4. Februar. Vestlich vom Kap Hode (Neufundland) fand ein Zusammenstoß zwischen dem

japanischen Dampfer „Fakata Maru“ und dem englischen Dampfer „Silverbell“ statt. „Fakata Maru“ sank. „Silverbell“ wurde sehr beschädigt. „Fakata Maru“ hatte 6718 Tonnen.

Außerdem meldet London die Strandung des ebenfalls dieser Gesellschaft gehörenden Dampfers „Atsuta Maru“ (8000 Tonnen) in der Shimonsöki-Straße und des japanischen Dampfers „Chikyu“ (3142 Tonnen) bei Jossin.

Danlong, 4. Februar. (Meldung des Meutischen Bureaus.) Mittwoch nacht fand 8) Meilen von Swolan entfernt ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Linjin“ und „Dalin Maru“ statt. Der letztere sank. 21 Menschen wurden getötet, 160 ertrunken.

Das deutsche Marineluftschiff „L 19“ versenkt!

Amliche Welt-Meldung. Berlin, 4. Februar. Das Marineluftschiff „L 19“ ist von einer Aufklärungsflieger nicht zurückgekehrt. Die angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde nach einer Meutermeldung am 2. Februar von dem in Grimshu beheimateten englischen Fischdampfer „Kingfisher“ in der Nordsee treibend angetroffen. Gondel und Luftschiffkörper teilweise unter Wasser. Die Besatzung bestand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes. Die Wite um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgesehen unter dem Vorzeichen, daß eine Besatzung schwächer sei als diejenige des Luftschiffes. Der Fischdampfer führte vielmehr nach Grimshu zurück. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Wierung des englischen Fischdampfers „King Stephen“, die Besatzung des untergehenden deutschen Marineluftschiffes „L 19“ zu retten, bemerkt nur die Zahl englischer Mannschaften. Wie oft haben unsere Soldaten im Westen und Osten die bewachte, in die drückende Zahl von Gefangenen eingetrat. Es ist eine Entwertung vorausgegangen ist, wie der Unterschied in der Zahl gar keine Rolle; der von den Engländern angeführte Grund für ihre kaltherzige Grausamkeit ist also ein nichtiger Vorwand. Mit der Gewalt wird dieses Volk der Unmenschen noch zu strafen wollen!

Englische Meldung über das Ende des „L 19“.

London, 2. Februar. Die Admiralität ist mit ein Fischdampfer habe heute den Seebehörden gemeldet, daß er in der Nordsee einen Zepelin in sinkendem Schande bemerkt habe.

Grimshu, 4. Februar. Der hier eingetroffene Fischdampfer „King Stephen“ berichtet, daß er am Mittwoch morgen den Zepelin „L 19“ in der Nordsee bewachte. Seine Gondel und ein Teil der Hülle waren unter Wasser. Die Besatzung, die 17 bis 20 stövte stark war, war auf der Spitze der Hülle versammelt und hat um Aufnahme. Da die Besatzung des Zepelins der Besatzung des Fischdampfers überlegen war, Iante der Kapitän des Fischdampfers ab, der Bitte zu willkürlich. Er lehrte sofort nach Grimshu zurück, um die Angelegenheit den Seebehörden mitzuteilen.

Zum Verlust des „L 19“.

Rotterdam, 4. Februar. „Nieuw Rotterdamse Courant“ bemerkt zum Verlust von „L 19“, daß das Luftschiff daselbst sei, das vor einigen Tagen die Insel Amelang überflog und von der Küstenwache beschossen wurde. Der Zepelin lag damals nur in einer Höhe von etwa 100 Metern über dem Boden, jedoch die Küstenwache meldete, der Zepelin sei durch ihre Beschießung getroffen worden.

Grimshu, 4. Februar. (Meldung des Meutischen Bureaus.) Zwei Marinefahrzeuge, welche nach dem Schauplatz des Zepelinstoßes geschickt wurden, suchten die Kammerluft genau ab und fanden keinerlei Spuren von dem Luftschiff. Man schließt daraus, daß der Zepelin gesunken ist.

Die deutsche Presse zur neuen englischen Schandtat.

Berlin, 5. Februar. Der „Völkischer“ schreibt zu dem Verlust von „L 19“ über die englische Erbarungslosigkeit: Diese neue Schandtat bestätigt uns, daß dieser Arica uns eine Robber der britischen Volkseel enthält, die uns Barbaren so fremd war, daß wir tanze brauchen, sie für möglich zu halten. — Die „Völkische Zeitung“ legt unter der Ueberschrift „Gentlemen zur See“: Die grausame und teige Ermordung deutscher Unterseeboote

Durch die britischen Welt gesch der Fall „Fakata Maru“, ein verbleibende überfällige Schiffe, „Fakata Maru“ hat 6718 Tonnen. ...

1000 kg  
350.—  
350.—  
350.—  
300.—  
250.—  
350.—

ntspredender  
hauptmann

en wlaschen,  
t bald anzu-  
nit den Ber-

nd dem enge-  
falata Raru"  
dial. „Kafatz

ung des eben-  
mpfers „At-  
Schimonofski-  
„Chilun“

des Reuter-  
Welfen von  
wischen der  
Raru“ statt.  
per tet, 160

19“ ver-

4. Februar.  
einer Aufklä-  
rungsreise nach  
Schiff wurde  
vor von dem  
Schiffsdampfer,  
angetroffen.  
unter Wasser.  
er Wasser be-  
te um Ret-  
ampfer abge-  
ne Befahrung  
bisses. Der  
msion durch  
er Marine.

mpfers „King  
den deutschen  
ermehrt nur  
e. Wie oft  
b Osten die  
anachen ein-  
ausgegangen  
er keine Hof-  
e Freund für  
ein nichtlatter  
es soll der

Ende des

tät ist mit,  
schörden ge-  
n in in-

einetroffene  
dass er am  
in der Nord-  
t der Hilfe  
e 17 bis 20  
r Hülf: ber-  
ie Belahung  
mpfers über-  
mpflich nach  
den Seebe-

Rotterdam-  
19“, dass  
n Tagen die  
Küstenwache  
mals nur in  
dem Boden.  
pp. in sei  
n.

Reuterich:  
nach dem  
t wurden,  
sanden Kei-  
schleht Da-

nglischen

er“ schreibt  
nglische Er-  
at bestätigt  
t der briti-  
en so fremd  
möglich zu  
t unter der  
e grausame  
beobachteten

durch die „Baralong“ ist durch die Hinweise der britischen Regierung auf andere Fälle nicht aus der Welt geschafft. Uebersicht wird man einige sein, daß der Fall „King Stephen“, ebenso wie der Fall „Baralong“, ein Schandstück auf dem Schilde der meerberührenden Britannia bildet. — In „Kreuzzeitung“ überschreibt ihre Ausführungen „Das „Baralong“-Schicksal“, sie sagt: Die Mannschaft des „King Stephen“ hat sich ihrer Kostgarn von „Baralong“ durch aus würdig benommen, nur grausamer war ihr Verfabren. Sie hat nicht, wie es die Leute vom „Baralong“ taten, dem verhassten Gegner ein schnelles Ende bereitet, sondern ihn hilflos den Qualen eines langsamen Todes in den winterkalten Fluten der Nordsee überlassen. Die Ausfahrt des Kapitans ist nur der Ausdruck grenzenloser Verlogenheit.

### Vom westlichen Kriegschauplatz.

Großes Hauptquartier, 4. Februar.  
Einer der nordwestlich von Galluz von uns besetzten Trichter wurde durch eine erneute englische Zurengung verfallener. Bei Lens und Newville tobte heftige Handarmentämpfe. Die feindliche Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front, besonders in den Argonnen, eine rege Tätigkeit. Westlich von Raete fiel ein französischer Kampftruppender, dessen Führer sich verirrt hatte, unverfehrt in unsere Hand.

### Oberste Deeresleitung.

#### Vom östlichen Kriegschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.  
Wien, 4. Februar. Amtlich wird verkündet: Ein österreichisch-ungarisches Flugzeugschwadron hat den östlich von Armanez liegenden russischen Etappenort Schumsk mit Bomben beworfen. Zahlreiche Gebäude haben in Flammen. Sonst ist nichts Besonderes vorgefallen.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

##### Balkan-Kriegschauplatz.

Der deutsche Deeresbericht.  
Großes Hauptquartier, 4. Februar.  
Unter Allgeer beobachteten im Wardar Tal südlich der griechischen Grenze und bei der Aufschichte im Osten von Salonik umfangreiche Bände.

### Oberste Deeresleitung.

#### Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Die in Nordbalkanien operierenden t. u. l. Truppen haben etwa 35 Kilometer nordöstlich Durazzo besetzt und mit ihren Spitzen den Küstenflak erreicht. Lage in Montenegro unverändert ruhig.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

##### u. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Italienischer Kriegschauplatz.

Wien, 4. Februar. Amtlich wird verkündet: Die östlichbündische Division an der Lüttichändischer Front ziemlich lebhaft und erstreckt sich auch auf mehrere Stellen im nördlichen und Tiroler Grenzgebiet. Das Schloss von Dainis wurde durch mehrere Volkstreffen der feindlichen Artillerie teilweise zerstört. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf gingen die Italiener in die letzten Unternehmungen ihrer Truppen auf die Länge westlich der Straße Giamis-Gelo zurück.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

##### u. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Ereignisse zur See.

Wien, 4. Februar. Amtlich wird verkündet: Eine Kreuzergarnison hat am 3. Februar vormittags an der italienischen Küste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereich dieser Orte, sowie einen Schwimmanfranz durch Beschießen schwer beschädigt und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Triclio nördlich Ortona zerstört. Nach der Beschädigung der Zelle von San Vito wurden Brande beobachtet. Die Kreuzergarnison ist unbeschädigt zurückgekehrt.

### Vom türkischen Hauptquartier.

Konstantinopel, 4. Februar. Die Telegraphen-Agentur Milli meldet: An der Tral-Front verjagte der Feind, mit einem Teil seiner Kräfte in Zelahie vorzustoßen. Er wurde durch unseren Gegenangriff zurückgeworfen. An der Kaukasus-Front kam es in verschiedenen Abschnitten zu Corpsstößen und zu örtlichen noch fortwährenden Kämpfen.

### Aus Ost und West.

#### Lichtenstein, 5. Februar 1916.

### Ereignisse vom Weltkrieg 1915.

#### 3. Februar:

Neue französische Fortschritte bei Raiffages und in den Argonnen scheitern.

— Zur Beachtung! Wie uns der Landesinspektor der Vereine vom Roten Kreuz mitteilt, ist das von der englischen Regierung erlassene Verbot, konfiszieren-Büchsen an die dort gefangenen gebliebenen Deutschen zu schicken, neuerdings wieder aufgehoben. Dagegen ist die Ueberführung von Spirituosen jeglicher Art nach den Gefangenenlagern in England streng untersagt.

— Seid sparsam mit dem Brot! Das badiische Unterrichtsministerium hat an die Schulbehörden und an die Lehrer der Volksschulen und höheren Lehranstalten die Aufforderung gerichtet, im Verkehr die Bevölkerung, bei dem Unterricht die Schüler in jeder Weise zur Sparsamkeit mit Brotgetreide, Mehl und Brot anzuhalten. Das unerlaubte Verschüttern von Brotgetreide ist zumeist darauf zurückzuführen, daß vielfach die Weitzer im Felde stehen und die Frauen sich der Trageweise ihrer Handlungsweise nicht bewusst sind. Die Lehrer sollen nun mehr aufklären wirken.

— Brotpreise. Der Bezirksverband Gauschau wird trotz der Erhöhung der Getreidepreise die bisherigen billigen Brotpreise von 14 1/2 Pf. bezw. 15 1/2 Pf. bis auf Weiteres aufrecht erhalten. Der Bezirksverband Gauschau dürfte die niedrigsten Brotpreise im Königreich Sachsen haben.

— Ein Konzert der sächsischen Kapelle findet morgen abend im „Neuen Schützenhaus“ statt. Wir empfehlen daselbst zu regem Besuch.

— Die Wäffin. Diesen Titel trägt der spanische Hauptfilm für die diesmalige Vorführung in den Lichtspieltheatern Sommerkiosken: er bietet eine der besten Bildw.-Dramen. Daneben wird aber auch der Film „Die Deutschen in Anwerpen“ viel Interesse wecken. Verschiedene fesselnde Einlagen ergänzen das Programm.

— Thonfelds Lichtspiel-Theater hat für seine beiden Spieltage wieder ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt, in der Hauptstadt werden ergreifende Dramen vorgeführt, zu denen sich am Sonntag noch ein lustiger Film gesellt.

— Eine Ganturafahrt mit Geländespiel veranstaltet der Niedererzgebirg. Turngau morgen Sonntag nachmittags nach Wälzen St. Rufus.

Weithain. (Diebische Dienstmaad.) In einem Reckbardeke landte die Frau eines im Fache stehenden Gutsbesizers an ihren Mann fortgesetzt Vakt, aber immer erhielt sie die Nachricht, daß er nichts erhalten habe. Da untersuchte die Frau den Kaiser der Dienstmaad, die die Pakete auf die Post zu bringen hatte. In ihrem Ersuchen fand sie hier alle die lieben vermissten Schachteln, aber — leer.

Wurzen. (Wünstige Bestandsaufnahme.) Bei der in hiesiger Gegend vorgenommenen Nachprüfung wurden in den Erbschäften Wurzbach 379, Weitzberg 60, Döla 170, Kötzersdorf 109 und Türrenbach 60 Zentner Roggen, Weizen und Mehl mehr als nach dem angegebenen Bestande vom 16. November 1915 aufgefunden.

Zittau. (Als schwerer Einbrecher hat ein Feldgauer, der Grenadier Karl Schwödenzack vom 3. Grenadier-Regiment, gastiert. Schwödenzack, der aus Pausen stammt, hat einer Händlerin, bei der er zu Besuch, weisse, einen Schrank entbrochen und 1500 Mk. geahnt. Wie die Polizei feststellte, ist Schwödenzack bereits zweimal von seinem Regiment desertiert. Wahrscheinlich fehlt jede Spur der Fluchtrichtung des Einbrechers.

Doch noch niemals sind kurz vor der Ernte die Vorräte an Gerste und Weizen so aufgebraucht gewesen, wie das im Vorfrommer 1916 der Fall sein wird. Wir müssen deshalb bestrebt sein, zeitig und reichlich gute, einweiharme und stärkehaltige Gerste zu ernten. Solche erzielen wir nur, wenn wir in schweren Böden 1 1/2 Btr. 40-proz. Kalisalz im Herbst auf- und wenn möglich einbringen: in miltleren und leichteren Böden kommt man damit im Frühjahr dann noch zur rechten Zeit, wenn das Auf- und Einbringen so zeitig erfolgen kann, daß die Keimwurzel das Salz gelöst und in der ganzen Ackerkrume verteilt vorfindet. Die Stickstoffgabe ist gering zu bemessen, am besten tut man wohl mit der Verwendung von Ammonial-Superphosphat in einer Mischung von 4/10 oder 5/12.

### Kirchennachrichten.

#### Hohndorf.

Am 5. Sonntag nach Epiph. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Uachmittags 2 Uhr kirchliche Unterredung mit Sänglingen und Jungfrauen.

Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Donnerstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein — ältere Abteilung — im Pfarrhaus.

#### Röblich.

Am 5. 2. n. Epiph. vorm. 1/11 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Heinrichsdorf.

Am 5. 2. n. Epiph. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Josua 24, 14 bis 15.

Lobdörf mit Ruchsnappel.

Frühtrng, um 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

# Sarfert & Co., Werdau, Bankgeschäft

## Zweigniederlassung Lichtenstein-Calleberg

besorgt unter billigsten Bedingungen und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Kundschaft den An- und Verkauf von Wertpapieren, Diskontierung und Jkasso von Wechseln und Schecks, Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Scheckverkehr, Gewährung von Bankkrediten gegen Sicherheit, Annahme von Bareinlagen gegen Verzinsung je nach Kündigungstermin.

## Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.



### Thonfeld's Lichtspiel-Theater.

Obere Hauptstraße. Rathausstraße.

Sonnabend von 7 Uhr ab:

#### Versuchung der Grossstadt.

Drama in 3 Abteilungen.

#### Abschied für ewig.

Drama in 2 Abteilungen.

Sonntag von 3 Uhr an:

#### Wie es einst im Westen.

Drama in zwei Abteilungen.

#### Warum der Krieg?

Drama in 1 Akt.

#### Warum Papa Radfahren lernte.

An beiden Tagen noch recht hübsche Einlagen. Erklärung vom besten Erklärer Sockens als Gast. Um recht zahlreichen Besuch bittet Familie Paul Thonfeld.

**Kranken Frauen und Mädchen**  
Tolle ich unangenehm die Krankheit...  
Hilfsmittel...  
Berlin, Gellertstraße 23.

**Grammophon**  
mit 12 Platten billig zu verkaufen oder auf Fahrrad zu verfahren. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Naturheilkundiger Kuhnelt,**  
Hohndorf, Wohn. Deutsch, Haus, Telefon 295 Amt Oelsnitz.  
Sprechzeit: 8-10, 1-2, 6-8. Sonntags 9-11. Ich habe mich hier für ständig niedergelassen, und behandle seit 25 jährl. Praxis Frauenleiden, Krickknoten, Gelenkungen, Vorkalle, Katarhe, sowie Nervenleiden, Rheumatismus, Leiden, Magen- u. Darmkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Wunden und Beschäden selbst in schw. Fällen Urinunterweg. Besuche nach anwärts.



**Vorsicht!**  
Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercreme! Verschmiert die Kleider!  
Kaufen Sie nicht abfärbenden **Delwachlederputz Nigrin.**  
Sofortige Lieferung auch **Schuhfett** Transolin und Translederfett.  
**Hübsche Heerführerplakate.**  
Fabrikant: Carl Gantner, Göttingen.

**Heilsalbe combustin**  
geruchlos geschüttelt  
ärztlich empfohlen für  
**Brandwunden, Flechten, offene Füße, Aderbeine**  
Erhältlich in den Apotheken in Büchsen 4/25 u. 1/2.  
Aktion Herbst: F. Winter, Chem. Fabrik, Tübingen.

**Badewannen, Badeschwämme, Badethermometer**  
empfehlen  
**Ernst Krohn, Hauptstr.**

**Slavier-Unterricht**  
erteilt unt. günstigen Bedingungen  
**Johanne Foyer geb. Dettel,**  
Wilhelm Ebert-Strasse 15 1.  
Ein **Sportwagen** ist zu verkaufen.  
Hohndorf, Lichtensteinstraße 5.

# Neues Schützenhaus Lichtenstein.

Heute, Sonntag, den 6. Februar  
**Konzert der städt. Kapelle.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 15 Pfg. Militär frei.  
Ergebenst laden ein  
Theo Warnatz, Oskar Ziesche.

## Gasthof Kuhschnappel

Heute Sonntag, den 6. Februar

**2 grosse Konzerte**

ausgeführt von Chemnitzer Volkssängern, anerkannt leistungsfähige Herren-Gesellschaft.

Anfang nachm. 1/2 5 Uhr und abends 8 Uhr,  
Eintritt 40 Pfg., Militär 20 Pfg.

Um gütigen Besuch bittet Hermann Lahl.

Lichtensteiner

## Kammer-Lichtspiele

— (Früher Edison-Salon.) —

Anerkannt als schönstes Kino der Umgegend in Wort u. Bild.

Sonntag, den 6. Februar

großes, kinnenerregendes Wildwest-Drama

# Die Wölfin.

Die Deutschen in Antwerpen.

Außerdem die bekannte Kriegseinlage  
und vieles andere mehr.

In diesem wirklich schönen Programm lobt ergebenst ein  
Rudolf Käfig, a. St. im Felde.

## 37w. Sanitätstolonnen

Lichtenstein-Callenberg.  
Dienstag, den 8. Februar  
1/2 9 Uhr

### Versammlung

im „Goldnen Helm“.  
Die Kolonnenführung.

## Zenkelhonigertrakt

wirkliches Mittel gegen  
Seifigkeit und besonders für  
Kinder zu empfehlen.  
p. Fl. 0,50. in der  
Drogerie und Kräutergewölbe  
zum Kreuz

Curt Lietzmann.

Ihre Kriegstraueung beehren sich anzuzeigen

**Hugo Scheffler u. Frau**

Anna geb. Sünkel.

Hohndorf, den 5. Februar 1916.

## Todes- und Begräbnisanzeige.

Gestern verschied im hiesigen Siechenhaus nach kurzem Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel

## Paul Zscherp

im 59. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Lichtenstein, Dresden, Chemnitz,  
den 5. Februar 1916

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag mittags 12 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.



# Pflug und Schwert

haben Hand in Hand gearbeitet, um die Pläne unserer Feinde zerschanden zu machen. Aber noch sind diese nicht endgiltig besiegt, und es gilt auch weiter vorzuziehen. Die zur Erzielung von Höchsternten so nötige Kali-Düngung darf nicht vernachlässigt werden. Wo diese im Herbst unterblieben ist, kann der Schaden durch eine

## Kopfdüngung mit Kalisalzen

(am geeignetsten 40% iges Kalidüngesalz)

wieder gut gemacht werden. — Jede weitere

Auskunft erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.  
Leipzig, Kaiser-Wilhelm-Straße 66.

## Piano

zu kaufen gesucht  
Angebote mit Preis unter 2000  
an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes erbeten.

## Frauen und Mädchen

Carola-Verband Leipzig-Schönefeld 52.

verbienen bis 30 Pfg die Stunde  
mit unseren Handarbeiten. Katalog  
u. Muster nur aeq. 36 Pfg. (Marken)

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden  
entschlief heute vormittag 1/2 11 Uhr unser innigstgeliebter Sohn, Bräutigam, Schwager und Onkel, Herr

# Max Gruner

im 36. Lebensjahre.

Lichtenstein, Neugersdorf und Gersdorf am 5. Februar 1916.

Louis Gruner u. Frau,

Elisabeth Drechsler

als Brant,

und Eltern nebst allen

übrigen Hinterbliebenen.

Heute vormittag 1/2 11 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein  
Buchhalter Herr

# Max Gruner

im 36. Lebensjahre.

Während 4 1/2 Jahren hat er meinem Hause in seltener Treue und Anhänglichkeit seine ganze Kraft gewidmet, bis eine tückische Krankheit ihn zwang, seinem geliebten Berufe fern zu bleiben.

Sein Andenken werde ich stets in Dankbarkeit in Ehren halten. Gott tröste die alten Eltern des Entschlafenen, die mit ihm ihren letzten Sohn verloren haben.

Lichtenstein, am 5. Februar 1916.

Wilhelm Pester,

„Lichtenstein-Callnberger Tageblatt.“

Li

Beilage

Als sich a  
18 auf dem  
Uhr vormitt  
Bisgewachme  
Pötnig bei  
war, melde  
die Artillerie  
lichen Artiller  
weiter, um d  
Bald ließ er  
Feuer ein  
Er brach mit  
ritt weiter. I  
gelang es ih  
Nun trat er  
um seine Be  
sich Berger a  
Bataillon geg  
Er machte so  
auf etwa 600  
sand, die er  
und feuerte u  
Bataillon hin  
laum fünf Se  
nate. Im gle  
liche Infanterie  
vier Mannen i  
einen einzigen  
kamen. Da e  
er neben seine  
feindliches Ge  
Feuer gewann  
sprungweise  
schickte er die  
nach dem Art  
lerstellung de  
wurde dann d  
bracht, und an  
genommen. I  
und die umsch  
St.-Geirichs-

Auf Patronen

An einem S  
vor dem Absc  
schen Infanter  
ob und in wel  
Schanzarbeiten  
Wigefeldwebe  
Schilde an  
Walter D  
melde sich f  
Vorsichtig arb  
aufmerksame G  
reiche Beschäft  
tiges Infanter  
rechts und li  
Patrouille, ihr  
vor. Nach län  
entdeckte sie un  
schanzende Be  
dicht an die S  
einen Paralle  
die Arbeiten d  
schinengewehr  
machen zu könn  
dem Schützen  
bauernde, leb  
rückziehen si  
starke feindlich  
gehen durch  
führung ihrer  
trouille, den

Die deutsche

Die deutsche  
über die sieben  
negau, Völlig  
streckt, hat es  
Leben seinen  
hat und daß  
Anerkennung  
so wundert ma  
auf den Strah  
doch ander: I  
deutsche Zeitan  
und der selbst  
daran, daß ma  
deutschen Gene  
Ein Mitarbe  
vom Generalge  
sich ihm gege  
verlangen sich

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

66. Jahrgang. Sonntag, den 6. Februar 1916. Beilage zu Nr. 30.

## Ehrentafel.

### Eine schneidige Patrouille.

Als sich am 6. September das Ulanen-Regiment Nr. 18 auf dem Vormarsch befand, hörte man gegen 10 Uhr vormittags starken Kanonendonner von Süden her. Bismarckmeister Berger von der 1. Eskadron aus Pötitz bei Dessau, der mit einer Patrouille vorgeschickt war, meldete durch Meldereiter nach kurzer Zeit, daß die Artillerie des Nachbarcorps im Kampf mit der feindlichen Artillerie stände. Er selbst ritt mit vier Ulanen weiter, um die feindliche Artilleriestellung zu erkunden. Bald stieß er auf abgeessene Kanonen, durch deren Feuer ein Pferd seiner Patrouille angeschossen wurde. Er brach mit seinen vier Ulanen im Galopp durch und ritt weiter. Nach Umgehung eines feindlichen Bataillons gelang es ihm, die Artilleriestellung zu beobachten. Nun trat er mit seiner Patrouille den Rückweg an, um seine Beobachtungen zu melden. Plötzlich befand sich Berger auf 20 Schritt Entfernung einem ganzen Bataillon gegenüber, das in den Strahengraben ruhte. Er machte sofort kehrt und galoppierte weg, bis er auf etwa 600 m Entfernung Deckung für seine Patrouille fand, die er aufgefressen halten ließ. Er selbst sah ab und feuerte mehrmals mit seinem Karabiner in das Bataillon hinein. Doch bald war sein Versteck bemerkt, kaum fünf Schritt von ihm entfernt kreierte eine Granate. Im gleichen Augenblick begann auch die feindliche Infanterie zu schießen. Berger schickte sofort seine vier Ulanen im Galopp fort, so daß sie sämtlich bis auf einen einzigen Streifschuß unbeschadet in Sicherheit kamen. Da er selbst nicht mehr aufsitzen konnte, lief er neben seinem Pferd her. Bald streifte ihn ein feindliches Geschöß die Hofe; er war in dem heftigen Feuer gezwungen, sich zu werfen, gelangte dann aber sprunghaft zu seiner Patrouille in Deckung. Jetzt schickte er Meldung an sein Regiment und ritt selbst nach dem Artillerie-Regiment, dem er genau die Artilleriestellung des Gegners bezeichnete. Nach kurzer Zeit wurde dann die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht, und auch das Bataillon wurde unter Feuer genommen. Berger erhielt für sein tapferes Verhalten und die umsichtige Führung der Patrouille die Silberne St.-Georgs-Medaille und das Eiserne Kreuz 2. Kl.

### Auf Patrouille am feindlichen Schützengraben.

Am einem Septembermorgen 1915 sollte eine Patrouille vor dem Abschnitt, den die 10. Kompanie des Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 134 besetzte, feststellen, ob und in welcher Weise der Gegner vor seinem Graben Schanzarbeiten ausführte. Bismarckmeister (Reserve-Offiziers-Aspirant) Billig schickte aus Plauen i. V. und Bismarckmeister Walter Dillner aus Schönfeld R. a. V. meldeten sich freiwillig zur Ausführung der Patrouille. Vorsichtig arbeiteten sie sich vor. Doch der gespannt aufmerksame Gegner schien sie bemerkt zu haben. Zahlreiche Wechsellager fliegen sofort in die Luft und heftige Infanteriefirei setzte ein. Ungeachtet aber der rechts und links einschlagenden Geschöße kroch die Patrouille, ihre Aufgabe fest im Auge behaltend, weiter vor. Nach längerem gefährlichen Hin- und Herziehen entdeckte sie ungefähr 200 m vor dem eigenen Graben schanzende Gegner. Furchtlos kroch die Patrouille dicht an die Schanzenden heran und erkannte, daß sie einen Parallelgraben zu ihrem Graben auskubeten und die Arbeiten durch einen Schützengraben und ein Maschinengewehr sicherten. Um ganz genaue Feststellungen machen zu können, kroch die Patrouille unmittelbar an dem Schützengraben entlang, ohne sich durch das andauernde, lebhafteste Feuer stören zu lassen. Beim Zurückziehen stieß die Patrouille auf eine 4 Mann starke feindliche Patrouille, die sie in lähmendem Draufgehen durch Handgranaten verschonte. Nach Ausführung ihrer schwierigen Aufgaben gelang es der Patrouille, den eigenen Graben unterseht zu erreichen.

### Die deutsche Verwaltung in Belgien.

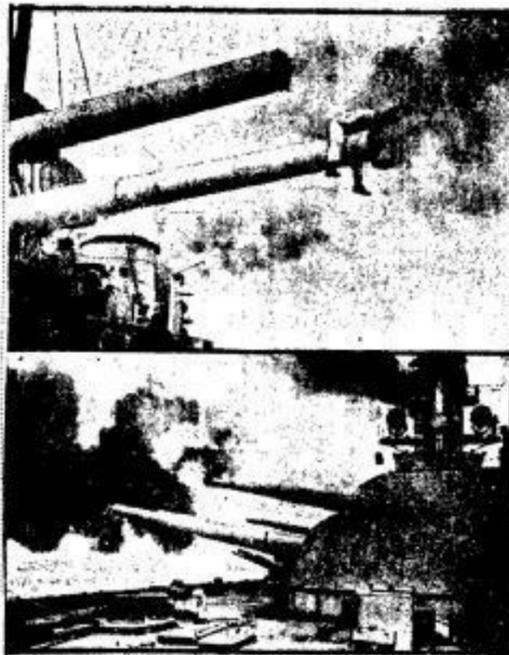
Die deutsche Verwaltung in Belgien, die sich nun über die sieben Provinzen Antwerpen, Brabant, Hennegau, Lüttich, Limburg, Luxemburg und Namur erstreckt, hat es zu erreichen vermocht, daß das tägliche Leben seinen gewöhnlichen Gang wieder aufgenommen hat und daß die Belgier dem bisher Betanen ihre Anerkennung nicht versagen. Kommt man nach Brüssel, so wundert man sich über das ruhige Leben, das dort auf den Straßen herrscht. Ganz wie im Frieden und doch anders: Deutsch hört man mehr als sonst sprechen, deutsche Zeitungen werden zum Verkauf ausgesetzt, und der feldgraue Soldat gibt eine ständige Erinnerung daran, daß man sich in der Hauptstadt eines nunmehr deutschen Generalgouvernements befindet.

Ein Mitarbeiter des „Stockholms Dagblad“ wurde vom Generalgouverneur von Disting empfangen, der sich ihm gegenüber folgendermaßen äußerte: „Wir verlangen nicht, daß sie uns achten. Wir wünschen

und hoffen, daß sie einsehen, daß die Maßregeln, die die deutsche Verwaltung in diesem Jahre getroffen hat, für Volk und Land nützlich und fruchtbringend sind. Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt, aber wir hoffen bestimmt, daß viel von dem, was wir in der Zeit der Not hier eingerichtet haben, bestehen bleiben wird. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß die Belgier immer mehr verstehen, daß meine Verwaltung die besten Absichten hat, und daß sie anfangen, dankbar anzuerkennen, daß wir das Land aus schwerer wirtschaftlicher Not gerettet haben.“

Seine eigenen Eindrücke über die deutsche Verwaltung in Belgien überließ der schwedische Journalist mit folgenden Worten der Öffentlichkeit: „Die deutsche Verwaltung in Belgien hatte eigentlich nichts, worauf sie sich stützen konnte; sie hatte eine umfassende Organisation zu schaffen, innerhalb einer verheerenden und gegen die fremden Herren misstrauischen Bevölkerung. Diese schwere Aufgabe hat sie auf das glänzendste gelöst. Die erste Tätigkeit bestand darin, das durch den Krieg lahmgelagerte Geschäftsleben wieder in Gang zu bringen. Belgien ist ein Industrieland, das für den Abzug seiner Produkte auf den Export angewiesen ist. Als die Zeit der neuen Ernte kam, hielt es der Generalgouverneur für seine Pflicht, diese ausschließlich der belgischen Bevölkerung zugute kommen zu lassen. Eine umfassende Untersuchung wurde angestellt, um zu konstatieren, wieviel Brotgetreide im Laufe des Jahres 1915 im okkupierten Belgien produziert wurde. Diese Maßregel wurde von der belgischen Bevölkerung dankbar anerkannt. Jeder Bauer bekam zugewiesen, wieviel von seiner Ernte er für sich selbst behalten konnte und wieviel er verkaufen durfte. Der Verkaufspreis wurde vom Generalgouverneur festgesetzt. Es ist bezeichnend, daß die Ernte des vorigen Jahres dadurch trotz des Krieges sich als nicht schlechter, sondern eher besser als gewöhnlich herausstellte. Dies ist unzweifelhaft das Verdienst der deutschen Verwaltung, die keine Mühe scheute, um dieses gute Resultat zu erreichen. Ich habe mich selbst davon überzeugen können, daß die Acker in Flandern bis vorne in die ersten Schützengraben bestellt waren.“

### Am Bord unserer Schlachtkreuzer.



Auf den gewaltigen Flächen der Weltmeere hat die deutsche Flotte überall, wo sie Gelegenheit hatte, mit derselben rüchillosen Opferfreudigkeit ihre Pflicht getan, wie unsere unvergleichlichen tapferen Truppen zu Lande. Die vielen Schiffverluste der dritten Seemacht und die täglich wachsende Ungebuld der öffentlichen Meinung in England wirkt kritisch die Frage auf, was denn die „unüberwindliche“ große englische Flotte seit dem Beginn des gewaltigen Völkerringens erreicht hat. Wohl das beste Zeugnis für den Wert unserer jungen Marine, die sich, wo sie auch in Aktion trat, unvergänglichen Ruhm erworben hat. Unser Bild stellt Szenen aus der Tätigkeit an Bord des Schlachtkreuzer „Moltke“ dar. Oben: Das Olen der Rohrmundstücke schwerer Schiffgeschütze. Unten: Das Abfeuern der schweren Schiffgeschütze.

### Die Hungerrevolte in Podgorica.

Cattaro, 25. Januar. Ein vor einigen Tagen in Cattaro mit anderen Offizieren eingetrossener österreichisch-ungarischer Flieger, ein Reserveleutnant aus Wien, der seit dem 8. November in Gefangenschaft

war, erzählte folgende Einzelheiten über die in Montenegro herrschenden Zustände, die dem „B. V. A.“ wie folgt von seinem Sonderberichterstatter Dr. Birth übermittelt worden: Der Offizier war, wie seine Kameraden, zuerst in Danilovgrad untergebracht, wo es ihnen bis auf Nahrungsmittel im allgemeinen gut erging. Sie waren sogar über die letzten Ereignisse stets unterrichtet und wußten auch vom Beginn des letzten Stadiums der Offensive gegen Montenegro. Am 12. Januar wurde ihnen erzählt, daß in Niksic nach Bekanntwerden der letzten stürmischen Clapstinafierung Unruhen ausgebrochen seien, die mit der schrecklichen, an eine Hungernot grenzenden Teuerung zusammenhängen. Am 13. schob man sie von Danilovgrad ab, da auch dort eine Revolte befürchtet wurde. Tatsächlich wurden, wie sie später hörten, schon am 14. zwei Stabsoffiziere ermordet und Magazine geplündert. Die Offiziere wurden nun nach Podgorica gebracht, wo sie fast eine Woche blieben. Am Nachmittage des 20. begannen die Unruhen auch dort. Man wies die gefangenen Offiziere an, sich in die staatliche Tabakfabrik zu begeben, die als stärkstes Gebäude des Ortes den besten Schutz bot. Alle Fenster waren mit Gendarmen besetzt. Handgranaten lagen schon bereit. In der Tat begann sich im Laufe der Nachmittagsstunden eine Menschenmenge zusammenzurufen, die die Lebensmittel- und Militärmagazine stürmte. Eine Abteilung Gendarmen hieb mit Säbel und Kolben auf die Menge ein. Es kam geradezu zu Straßenkämpfen, deren Zeugen die gefangenen Offiziere waren. Schließlich führten zwei Maschinengewehre auf, die unter der Menge ein fürchterliches Blutbad anrichteten. Der König Nikita war bis zu diesem Tag in Podgorica gewesen. Bei Beginn der Revolte fuhr er mit seinem Privatsekretär und Kammerdiener im Auto ab, begleitet von allen Ministern. Es hieß, er wolle sich in Plavnica dem Volke zeigen und dann zurückkehren. Tatsächlich kamen jedoch nur die Minister zurück, während der König von Plavnica in der Richtung auf Cetara weiterfuhr. Von dort fuhr er zur Küste und schiffte sich, wie man bald darauf hörte, auf einem Torpedoboot nach Brindisi ein, wohin die Königin und die Prinzessinnen bereits früher gefahren waren. Was die Arme betrifft, so haben sich die einzelnen Verbände bereits völlig aufgelöst, und die Soldaten sind in ihre Heimatdörfer zurückgekehrt. Eine reguläre montenegrinische Truppe gibt es nicht mehr, auch nicht in der starken Rikastellung, die die österreichisch-ungarischen Offiziere auf ihrer Heimfahrt postierten. Cetara führen die Parlamentäre zum erstenmal im Auto ohne einen montenegrinischen Begleitoffizier von Cetina nach Podgorica, da auf der ganzen Strecke kein feindlicher Soldat, geschweige denn ein Offizier zu finden war. Die Entwaffnung hat bereits begonnen und ist bei zwei Brigaden durchgeführt. Eine kleinere Verbände haben allerdings den Entwaffnungsbefehl nicht ruhig befolgt, aber nur deshalb nicht, weil sie sich die günstige Gelegenheit zum Plündern nicht entgehen lassen wollten. Sie sperten stellenweise die Straßen gegen die Gendarmen ab und plünderten unter dem Schutz ihrer Wachen die Magazine. Daraus beteiligt sich auch die Zivilbevölkerung auf das eifrigste. Offiziere, die Gehalt gebieten wollen, werden ermordet. Daß diese Zustände nicht aus Haß gegen ihre Gegner, sondern nur aus Erbitterung über die Hungernot entstanden sind, beweist am besten die Tatsache, daß die gefangenen österreichisch-ungarischen Offiziere getrennt im Auto durch das halbe Land fahren, ohne im mindesten belästigt zu werden. Der Ausbruch der Revolte hängt mit dem fürchterlichen Eindruck zusammen, den der Fall des Vojvoden, der bis zuletzt für unmöglich galt, ausübte. In diesem Augenblick brach die Verzweiflung in wilderster Form los. Die ganze Bevölkerung erwartet sehnsüchtig das Erscheinen der österreichisch-ungarischen Truppen, von denen man eine Wiederkehr der jahrelangen Not erwartet. Die Serben sind auf die Montenegriner sehr schlecht zu sprechen, ebenso ist es umgekehrt. Beide aber zusammen sind von wütendem Haß gegen die Italiener erfüllt, aus dem sie auch den gefangenen Offizieren gegenüber kein Wohl wägen.

## Bayer & Heinze

Bankgeschäft.

Stahlfächer unter Selbstverschluss der Mieter.

### Chrenwitzer Vieh- und Schlachtbericht.

vom 3. Februar 1916.

Aufftrieb: Rinder 370, Schweine 2 P., zusammen: 619 Tiere. Bezahlt in M. für 30 kg Schlachtgewicht: Rinder 147 bis 154, Schweine zu dem festgesetzten Höchstpreisen.

